

*Der Name der Stadt Homberg (Efze) leitet sich von der einst auf einem Basaltkegel errichteten und im Laufe der Jahrhunderte verfallenen Hohenburg ab. Die Stadtkirche St. Marien inmitten der Altstadt prägt die Ansicht der Stadt.*

*Alle Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet:  
© Thorsten Hoyer*



# ELISABETH- PFAD

VON EISENACH NACH  
MARBURG

---

THORSTEN HOYER  
ENTDECKT UNBEKANNTES  
DEUTSCHLAND

„Einmal im Jahr solltest du einen Ort besuchen, an dem du noch nie warst“, sagt der Dalai Lama. Das Zitat wandle ich mal ein wenig ab: „Einmal im Jahr solltest du einen Weg erwandern, auf dem du noch nie warst.“ Den Anfang mache ich mit dem Elisabethpfad, der von der Wartburg bei Eisenach zur Elisabethkirche nach Marburg führt. Ein Weg, der unaufgeregt, fast schon zurückhaltend daherkommt.



Alles andere als zurückhaltend wirken die geschichtsträchtigen Mauern auf mich, die den Innenhof der Wartburg umschließen. Ich stelle mir vor, wie es hier wohl zu Zeiten Elisabeths von Thüringen im 13. Jh. zugegangen sein muss: Ritter auf stolzen Pferden ziehen durch das mächtige Holztor in den Hof ein, das Geklapper der Pferdehufe mischt sich mit hellen Fanfarenklängen. Über einem Feuer bruzzelt ein Spanferkel und metgefüllte Tonkrüge reihen sich auf einem groben Holztresen. Wohl eher ein verklärter Blick! Als Elisabeth an den Hof des Thüringer Landgrafen Hermann gebracht wurde (sie war mit vier Jahren dessen Sohn Ludwig versprochen worden), diente die Wartburg lediglich als Festung. Kein Ort für den Adelsnachwuchs, da war die nahe Creuzburg die passendere Immobilie. Auch nachdem ihr Ehemann Ludwig die Wartburg zum repräsentativen Wohnsitz ausbauen ließ, betrachtet Elisabeth die Creuzburg als ihr Heim, wo auch ihre drei Kinder aufwachsen sollten.

Fasziniert von den Idealen des Franz von Assisi, sah sie ihre Aufgabe zunehmend darin, sich um die notleidende Bevölkerung Eisenachs zu kümmern. Eine solche Nächstenliebe, gar Aufopferung für das einfache Volk kam bei Hofe allerdings nicht gut an. Nach dem Tod ihres Ehemanns verlor sie den familiären Rück-

halt und ein Streit um sein Erbe entbrannte. Nachdem ihr neben etwas Geld auch Ländereien bei Marburg zugesprochen wurden, machte sie sich auf den Weg dorthin.

### **BEGEGNUNG MIT RENNSTEIG-WANDERERN**

Mein Spaziergang durch Eisenach ist gespickt von geschichtsträchtigen Gebäuden und Plätzen. Da die Stadt von überschaubarer Größe ist, habe ich nicht nur dessen Rand, sondern auch den Stadtteil Hirschfeld zügig erreicht. An der Kirche mit ihrem auffällig schlanken spitzen Turm kommen mir drei Wanderer mit großen Trekkingrucksäcken entgegen. „Hast wohl den Stein vergessen?“ werde ich gefragt. „Ich bin nicht auf dem Rennsteig unterwegs“ erwidere ich und fahre fort: „ich will auf dem Elisabethpfad nach Marburg“. Vom



*Am Elisabethpfad geben auch immer wieder liebevoll gestaltete Wegweiser aus Holz die Richtung vor.*



1

1. Wiesen, Felder und dicht bewaldete Erhebungen prägen die Landschaft wie hier bei Reichenbach.

2. Kurz vor Reichenbach befinden sich mitten im Wald die „Großen Steine“. Der Sage nach hat ein Riese die Felsen hierhin geworfen.

3. Die Ruine der Totenkirche ist das Wahrzeichen von Treysa.

Elisabethpfad hatten die Drei noch nichts gehört. Diejenigen, die den Rennsteig komplett erwandern wollen, nehmen hier einen Stein aus der Werra, um ihn nach rund 170 km in die Saale zu werfen. Ich stecke auch einen kleinen Stein in die Tasche.

**HISTORISCHES AN DER WERRA**

Topfeben führt mich der Weg am Ufer der Werra entlang, vorbei am Stiftsgut Wilhelmglücksbrunn, zur historischen Werrabrücke. Die schöne Natursteinbrücke ließ Elisabeths Gatte Ludwig im Jahre 1223 errichten. Unmittelbar vor der Brücke befindet sich die Liboriuskapelle mit rund 500 Jahre alten Fresken, die die hl. Elisabeth darstellen. Vor mir liegt die Creuzburg und ein bisschen andächtig schreite ich über die Brücke.

**ERINNERUNGEN AN DIE DEUTSCH-DEUTSCHE TEILUNG BEI CREUZBURG**

Von der Ortschaft Creuzburg zur Landesgrenze nach Hessen ist es sozusagen ein Katzensprung. „Grenze“, ein wenig sinnierend stehe ich auf dem noch vorhandenen Kolonnenweg an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Ein Denkmal erinnert und mahnt an die Zeit. Heute lässt sich mal eben „über“ machen – zu einer Anhöhe oberhalb des Dorfes Willershausen.

Der Blick zurück lohnt: nicht nur der 917 m hohe Große Inselsberg ist zu sehen, sondern auch die Wartburg. Kurz vor dem Dörfchen Lüderbach überrascht mich ein grasbewachsener Hügel, der von einer steinernen Pyramide gekrönt wird. Es ist die auffällige Grabpyramide einer einst hier ansässigen und inzwischen ausgestorbenen Adelsfamilie. Angetan hat es mir auch das Kirchlein in Lüderbach mit seinem über 500 Jahre alten gotischen Schnitzaltar. Ich folge den Wirtschaftswegen durch das Netratal nach Röhrda mit der dominierenden Wehrkirche aus dem 14. Jh.

**BERGETAPPE, KIRCHEN UND KLIPPEN**

Ab Röhrda steht sozusagen eine Bergetappe an. Einem kräftigen Anstieg aus dem Ort folgen bald schöne Waldpfade hinauf zur Ruine Boyneburg. Für Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) war die Burg Ende des 12. Jh. Ausgangspunkt eines Kreuzzuges, den er nicht überlebte. Für die Jüngste von drei Schwestern kam gleich hier jede Hilfe zu spät: ein über der Burg tobendes Gewitter zog erst ab, als sie betend vom Blitz erschlagen wurde. In ihrem Testament verfügte sie, dass an ihrem Todestag Speisen an die Gemeinde verteilt werden sollte. So jedenfalls die Sage „Das Fräulein von Boyneburg“ der Brüder Grimm. An der Ruine wird bis heute am Himmelfahrtstag ein Gottesdienst gefeiert und Brot an die Besucher verteilt.

Der Abstieg von der Ruine bringt mich nach Wichmannshausen, wo ich mir in der Kirche die „Madonna von Stalingrad“ ansehe. Eine Zeichnung, die der einst hier wirkende Pfarrer Dr. Kurt Reuber Weihnachten 1942 im Kessel von Stalingrad anfertigte. In der Kirche im nahen Hoheneiche befindet sich eine weitere Kopie dieses Trost spendenden Bildes. Hier an der rechten Seite ist der ursprüngliche Eingang, das sogenannte „Elisabeth-Portal“ zu erkennen. Ich folge der Markierung, die mich in beständigem Auf und Ab durch schattigen Wald leitet, und erreiche am Ende eines herrlichen Pfades eine neue Schutzhütte nahe der markanten Basaltklippe Alpestein.



2



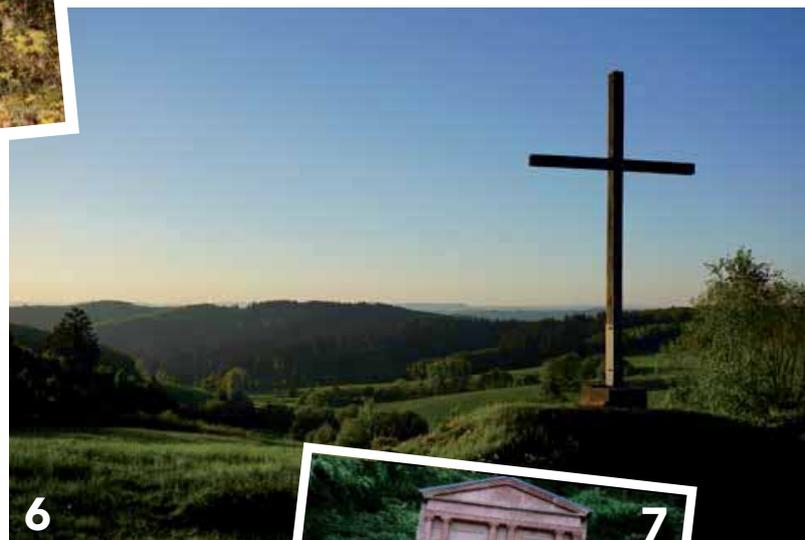
4



3



5



6



7



8

### DIE SCHWESTERN VON BETHLEHEM IM RITTERGUT WOLLSTEIN

Auf den beinahe 21 km von Waldkappel nach Spangenberg wandere ich fast ausschließlich durch Waldgebiete. Nach gut 6 km stehe ich auf einer Anhöhe neben einem hohen Holzkreuz. Ein behagliches Fleckchen zum Rasten, Sinnieren und Träumen. Zu meinen Füßen liegt am Ende des schmalen Hainebachtals einsam das ehemalige Rittergut Wollstein. Seit 18 Jahren dient es den Schwestern von Bethlehem als Kloster, dem einzigen dieses Ordens in Deutschland. Reichenbach, die nächstgelegene Ortschaft, liegt in einer Senke inmitten dicht bewaldeter Erhebungen. Um mich herum Stille. Dass das mal ganz anders gewesen sein soll, kann ich mir kaum vorstellen. Und doch war dieser Ort bereits vor über 1000 Jahren von großer Bedeutung. Aus jener Zeit stammende Kirchenmauerreste, Spuren von Klostermauern, sowie die nah gelegene Ruine der Burg Reichenbach belegen, dass hier einst wichtige Handelswege verliefen. Im 10 km entfernten Spangenberg blieben längst vergangenen Zeiten sichtbar: die Altstadt mit ihrem Fachwerkensemble und den Kopfsteinpflastergässchen, die Stadtmauer und das Schloss sowie das im 14. Jh. gegründete und bis heute existierende Hospital St. Elisabeth.

### STRECKE MACHEN UND ZUM SILBERSEE

Die knapp 12 km kurze Etappe nach Malsfeld verläuft fast durchweg auf einem Radweg parallel einer Bundesstraße: perfekt zum „Strecke machen“. Die bewaldeten Erhebungen sind verschwunden; rechts und links, vor und hinter mir erstrecken sich weite Ackerflächen. Keine halbe Stunde später finde ich mich in Dagobertshausen wieder. An den Außenwänden der etwa 600 Jahre alten Kirche entdeckte ich Steinmetzarbeiten: Reliefs von Figuren und Gesichtern. Im Innern eine Art Setzkasten, aus dem man sich im Tausch etwas mitnehmen kann. Der Elisabethpfad führt durch mehrere, nah beieinander liegende kleine Dörfer, bis mich ein leichter Anstieg ins Naturschutzgebiet Mosenberg führt. Der Ausblick über die ausgedehnte Schwalmebene ist großartig. Markant

erhebt sich der Schlossberg, zu dessen Füßen das Städtchen Homberg liegt. Hier präsentiert sich am Marktplatz unübersehbar die St. Marien-Kirche. Ihr gegenüber steht ein prächtiges, über 500 Jahre altes Fachwerkhaus, in dem seit dem Jahr 1721 Gäste bewirtet werden – womit es als das älteste Gasthaus Hessens gilt.

Hat man Homberg hinter sich gelassen, geht es auf einer Allee bergan und durch den Wald zum Wildpark Knüll, wo Bären, Wölfe und Luchse ein entspanntes Leben führen. Anschließend wandere ich durch mehrere Dörfchen zum Silbersee bei Frielendorf. Bis 1962 spielte der Braunkohlebergbau hier eine zentrale Rolle und schuf den Silbersee, heute ein beliebter Badesee. Von Frielendorf komme ich direkt in das Örtchen Spieskappel, wandere an der auffallend großen ehemaligen Klosterkirche vorbei und gelange zum mittelalterlichen Spiesturm. Von dem Höhenrücken lässt sich wunderbar ins Land schauen, ich kann sogar die Erhebungen des südlichen Kellerwaldes

- 4. Goldener Oktober an der Ruine Boyneburg.
- 5. Der fruchtbare Boden um Homberg (Efze) eignet sich hervorragend für den Anbau von Weiß- und Rotkohl.
- 6. Ein friedlicher Morgen über dem Hainebachtal.
- 7. Die Elisabethquelle kurz vor der Universitätsstadt Marburg/Lahn.
- 8. Die Kirche in Dagobertshausen.

ausmachen. Bevor ich dem Elisabethpfad-Logo auf den nächsten sieben urbanen Kilometer durch Schwalmstädter Bereich nachlaufe, beschließe ich noch eine ruhige Einkehr in die Waldgaststätte Ziegelhütte, einem etwa 200 Jahre alten Forsthaus.

*rechts: Kunstvolle Darstellungen über dem Portal der Elisabethkirche in Marburg/Lahn.*

**CHARAKTERWECHSEL, QUELENBESUCH UND EIN EINSTIGER VULKAN**

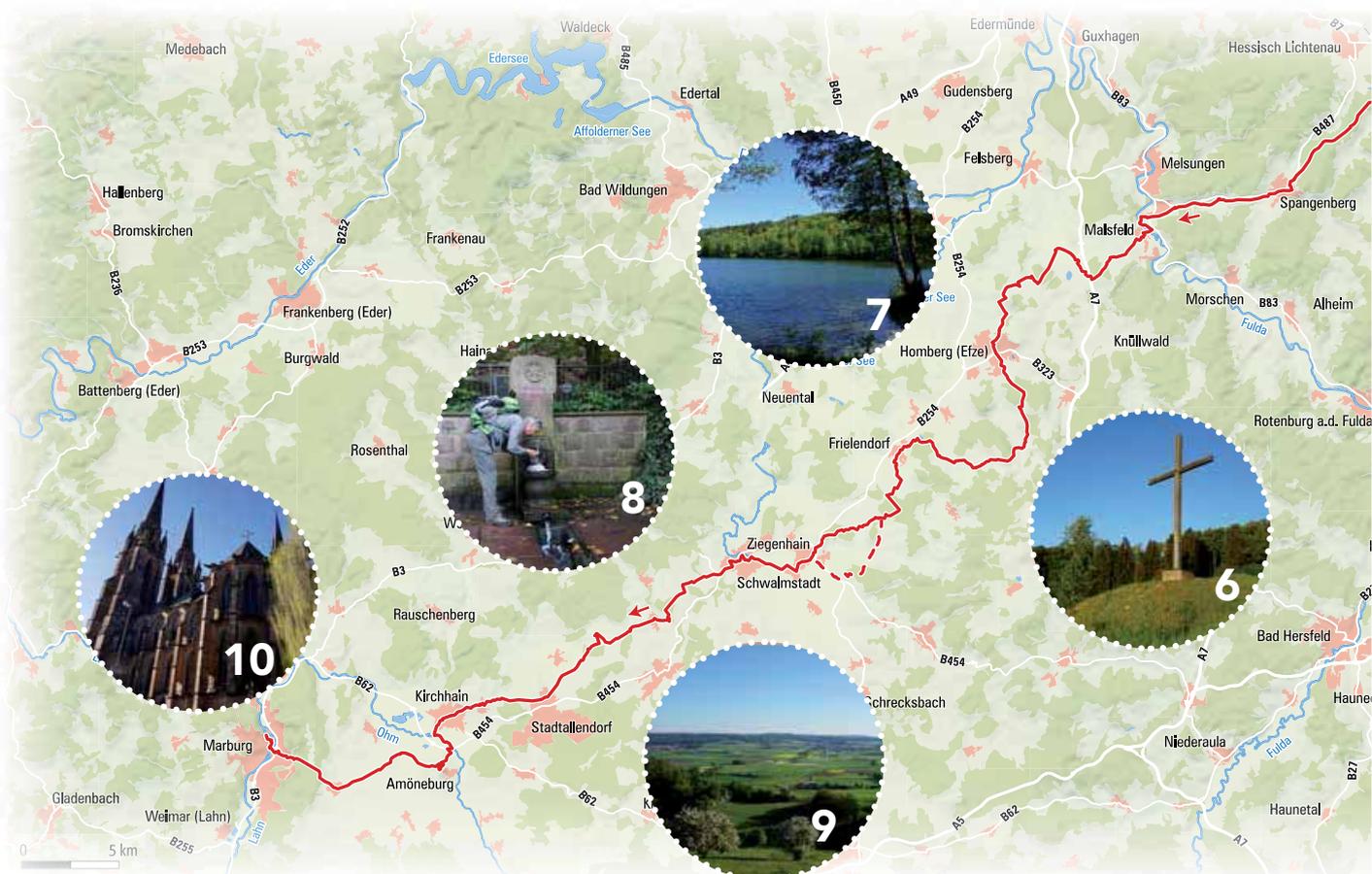
*unten: Der Elisabethpfad führt durch unterschiedlich genutzte Kulturlandschaften. Spielt einerseits Forstwirtschaft eine große Rolle, werden andernorts die fruchtbaren Ebenen landwirtschaftlich genutzt.*

Der Elisabethpfad bekommt nun einen anderen Charakter: die Landschaft wird flacher und Wiesen und Felder nehmen gegenüber dem Wald deutlich zu. Vor allem aber werden die Ortschaften größer und dichter und das löst in mir ungewollt die Vorbereitung auf die Ankunft in Marburg aus. Bevor ich Stadtallendorf errei-

che, halte ich bei Momborg an der Klauseborn-Quelle inne, einer meiner Lieblingsplätze entlang des Weges.

In Stadtallendorf führt mich der Elisabethpfad an der katholischen Stadtkirche vorbei in direkter Linie durch das Dorf Langenstein und mit Blick auf Amöneburg nach Kirchhain. Hier steige ich vom Marktplatz zur evangelischen Stadtkirche hinauf und verlasse kurz darauf die Stadt – um mich am Fuße eines einstigen Vulkans wiederzufinden. Ein kräftiger Anstieg bringt mich in den Ort Amöneburg, wo ich mir nicht nur für den Besuch der katholischen Kirche und der Burgruine Zeit nehme, sondern erst recht für die fantastischen Fernsichten. Ganz gewiss taten das auch die hier residierenden Mainzer Bischöfe sowie der Missionar Bonifatius. Und die heilige Elisabeth? Hat auch sie den Basaltkegel erklimmen, oder ist sie direkt zu den Lahnbergen gegangen, um sich dort an einer Quelle zu stärken? Diese gefasste Quelle ist mit einer Sandsteinfassade versehen, bei deren Anblick ich mich an die Nabatäerstadt Petra erinnere.

Ein letzter mäßiger Anstieg auf die Lahnberge, dann erstreckt sich vor mir die Universitätsstadt Marburg, über deren dicht gedrängten Altstadtächern sich das Landgrafenschloss majestätisch erhebt. Auf einer Brücke bleibe ich stehen, krame den Werrastein hervor und versenke ihn in der Lahn. „Buen camino“ murmelte ich zu mir selbst und hoffe, dass ich nicht zu spät bin, um meine Wanderung in der Elisabethkirche am Grab der Heiligen zu beenden.



# SEHENSWÜRDIGKEITEN/TIPPS DES AUTORS

**1. WARTBURG:** Hoch über der Stadt Eisenach thront auf einem Bergkegel die weltbekannte Wartburg. Neben der heiligen Elisabeth lebte hier auch der Reformator Martin Luther. (Foto 1: © André Nestler)

**2. WERRABRÜCKE:** Die historische Werrabrücke ist eine Steinbogenbrücke, über die jahrhundertlang der Straßenverkehr führte. Erst 1986 wurde sie durch eine moderne Brücke ersetzt.

**3. LÜDERBACH:** Grabstätte der letzten beiden Mitglieder der Adelsfamilie von Cappelan aus dem 18. Jh. Im Ort wird das einstige Anwesen der Familie passiert.

**4. RUINE BOYNEBURG:** Einst war die Burg von solch großer strategischer Bedeutung, dass aufgrund der Besuche von Kaiser Friedrich I. als kaiserliches Schloss bezeichnet wurde.

**5. WICHMANNSHAUSEN:** Kopien der Madonnen-Zeichnung gibt es mehrere, eine auch in der Kathedrale von Wolgograd (Stalingrad). Das Original befindet sich in der Gedächtniskirche in Berlin.

**6. KLOSTER MARIENHEIDE:** Grundlegend für den Orden ist eine strenge Abgeschiedenheit, wie sie das aufgegebene Rittergut in idealer Weise bietet. Der Name Marienheide rührt von der einstigen Niederlassung in der Lüneburger Heide her.

**7. SILBERSEE:** Der Badensee hat sich zu einem kleinen touristischen Zentrum der Region entwickelt. Hier gibt es einen Ferienpark sowie verschiedene Einkehrmöglichkeiten.

**8. KLAUSEBORNQUELLE:** „...Trink von dem Wasser, das ich spende. Geniesse Deines Lebens Glück...“ So lädt die Quelle zum Genießen, Innehalten und besinnen ein.

**9. AMÖNEBURG:** Bereits weit vor Christus war der Bergkegel von großer strategischer Bedeutung, sodass in den nachfolgenden Jahrhunderten eine beachtliche Festung entstand.

**10. MARBURG:** An der Stelle, wo heute die Elisabethkirche steht, gründete Elisabeth von Thüringen 1228 ein Hospital. Hier wirkte sie bis zu ihrem Tod drei Jahre später.



## INFO:

Als sich 2007 der Geburtstag der heiligen Elisabeth zum 800. Mal näherte, wurde dies mit zahlreichen Veranstaltungen feierlich begangen. Eine nachhaltige Würdigung entstand durch die Eröffnung des Elisabethpfades, der ihre wichtigsten Lebensstationen Eisenach und Marburg auf einer Länge von fast 200 km miteinander verbindet.

## MARKIERUNG:

Der Elisabethpfad ist mit einem stilisierten „E“ und dem Kontur der heiligen Elisabeth gekennzeichnet. Zusätzlich weisen die von Jakobswegen bekannten gelben Pfeile den Weg. Die Markierung durchgängig, mit Lücken muss aber insbesondere in Ortschaften gerechnet werden.

## ANREISE:

Die Anreise nach Eisenach ist problemlos, der Bahnhof hat ICE-Anschluss und über die Bundesautobahn A4 ist das Stadtzentrum bequem zu erreichen.

## INTERNET:

[www.elisabethpfad.de](http://www.elisabethpfad.de); hier kann man auch einen Pilgerausweis bestellen.

## LITERATUR:

„Elisabethpfad von Eisenach nach Marburg“ von Thorsten Hoyer, 2. Auflage 2017, Conrad Stein Verlag, 96 Seiten, 9,90 €, ISBN 978-86686-560-0

## TIPP:

Auf der Etappe von Frielendorf nach Ziegenhain bietet sich nach dem Spiesturm eine alternative Wegführung nach Trutzhain an. In dem Dorf befindet sich Nordhessens einzige Wallfahrtskirche. Ein mitgebrachter und hier abgelegter Stein wird zu einem beständigen Teil der hiesigen Pilgermauer. Pilger können im Elisabethzelt nächtigen. [www.maria-hilf-trutzhain.de](http://www.maria-hilf-trutzhain.de)

## ABSTECHER:

Auf den Lahnbergen kurz vor der Klinik Sonnenblick befindet sich ca. 400 m vom Elisabethpfad im Wald die Elisabethtrappe. Der Sage nach soll sich Elisabeth durch einen Sprung vor einem Wolf in Sicherheit gebracht haben; in einem Stein sollen ihre Fußabdrücke zurück geblieben sein.

